



Bérénice Schneider

INTER  
VIEW  
MIT  
MIR  
SELBST

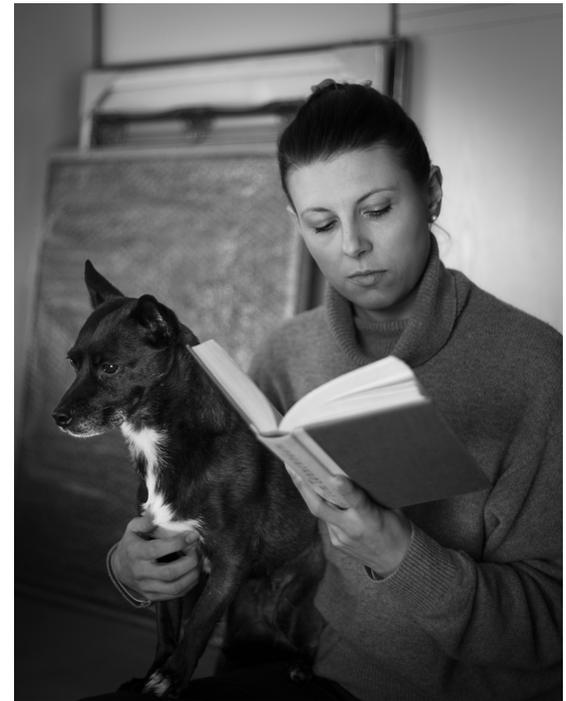
*Teil 1*

## Was liest du gerade?

Also hier liegen überall angefangene Bücher von mir, durch alle Zimmer verstreut. Ich lese selten linear, fange an, lege beiseite, und vertiefe mich nach einer Pause wieder rein. Aktuell in ein altes Buch über die deutsche Einheitsbewegung. Dann wäre da noch eines über Frauen des Mittelalters. Eine Heine-Biografie. Ein Band mit Elena Ferrantes Kolumnen aus dem britischen Guardian. Kästners Drei Männer im Schnee. Murakamis Von Männern, die keine Frauen haben. Und ein Reisebericht über die russischen Grenzregionen... Außerdem ein paar Designbände und ein Ausstellungskatalog des Schweinfurter Museums. Und irgendwas hab ich bestimmt noch vergessen.

## Ziemlich kreuz und quer... Interessiert dich so viel?

Natürlich. Ich bin prinzipiell ein neugieriger Mensch – das gilt für Literatur wie für's Leben. Ich beobachte gerne und mache mir dann meine Gedanken dazu. Manchmal formuliere ich daraus eine Geschichte.



# BÉRÉNICE SCHNEIDER

Ich heiße Bérénice, bin Autorin, Model und Journalistin. Außerdem Hundemama. Ich liebe Kunst und Kinkerlitzchen, trinke mit Vorliebe Tee und Cappuccino und finde überhaupt, dass das Leben zum Genießen da ist. Heute spreche ich mit mir selbst über Geschichten, eigene und fremde, über Happy Ends und über Glück.

**Dass du gern beobachtest, merkt man deinen Geschichten an, egal ob Reportagen, Insta-Texte oder die Kurzgeschichten in deinem Buch Endlich allein. Du erzählst so pointiert, dass man glaubt, dabei zu sein.**

Vielen Dank, dieses Kompliment nehme ich gerne an. Ich schreibe einfach Geschichten, die ich selbst gerne lesen möchte.

**Für Instagram schreibst du viermal wöchentlich Kurzprosa. Wie kommst du auf all die Themen?**

Ich weiß nicht, meistens sind sie einfach spontan da, da muss ich nicht lange überlegen. Ich hab einfach eine Idee und der folge ich dann. Und zwei der vier Texte pro Woche handeln ohnehin von mir: Da fällt es mir immer leicht, etwas zu erzählen.

**Eines davon sind Erinnerungen an deine Kindheit. Du scheinst ein bewegtes Leben gehabt zu haben...**

Hm, das habe ich selbst so gar nicht erlebt. Das Bewegendste im Wortsinn waren wohl die diversen Umzüge. Generell hatte ich eine behütete und schöne Kindheit. Was ich erzähle, empfinde ich als nichts außergewöhnliches. Ähnliches haben wohl die meisten erlebt. Ich fasse es nur in Worte.

**Oft projiziere ich deine Geschichten auf mich, weil dein Erzählen mich so sehr berührt. Dann werfen deine Texte Fragen in mir auf und ich überlege, wie das oder jenes in meinem Leben läuft oder lief. Machst du das extra?**

Ich mache nichts um des Effekts willen. Die Geschichten sind einfach da.

*Ich mache nichts um des Effektes willen.  
Die Geschichten sind einfach da.*



Einmal in der Woche veröffentlicht Bérénice Schneider ihre sogenannten Bildergeschichten, bei denen sie in die Rolle einer fiktiven Gestalt schlüpft



### **Du wolltest Rockstar werden?**

Unbedingt. Mit einer Freundin zusammen wollte ich eine Band gründen. Wir spielten beide Gitarre, sie sang. Wir hatten auch schon sechs oder sieben Songs komponiert. Das heißt: Sie komponierte. Ich schrieb die Lyrics. Aus der Karriere wurde trotzdem nichts.

Ihren ersten Roman veröffentlichte Bérénice Schneider mit 16 in ihrem Freundeskreis



### **Lyrics schreibst du auch heute noch...**

Stimmt. Manchmal zumindest. Das ist meine Art der Lyrik.

### **Aber zurück zu jenem Roman.**

Ja, richtig. Er handelte, wenn ich mich recht erinnere, von einem Mädchen, das nach England ging, um dort Rockstar zu werden. Sie scheiterte und brachte sich am Ende um. Das Buch fand nicht gerade reißenden Absatz, wie du dir denken kannst... Und dabei hatte ich so viel Arbeit hineingesteckt. Ich druckte Seite für Seite auf dem Drucker meines Vaters aus. Das Ding verspulte sich dabei. Es war ein ziemliches Drama. Als Vater abends nach Hause kam, konfrontierte ich ihn bitterböse mit dem Papierstau. Ich verlangte, auf der Stelle, einen besseren Drucker. „Wie soll ich denn meinen Roman verlegen, wenn ich kein vernünftiges Arbeitsgerät habe?“ Ich weiß noch ganz genau, wie ich das sagte. Vater sagte dann auch einiges – aber das wiederhole ich hier lieber nicht.

*Als Vater abends nach Hause kam, konfrontierte ich ihn bitterböse mit dem Papierstau.*

**Und dann? Konntest du das Buch doch noch ausdrucken?**

Ja. Vater hat den Drucker auseinandergelassen, das verhedderte Papier rausgeholt, und am nächsten Tag konnte ich nach der Schule weitermachen. Die Cover hab ich selbst gezeichnet. Alle einzeln.

**Wie kam es an?**

Nicht sonderlich, sagte ich schon. Die Heldin starb schließlich. Außerdem war es nicht gut geschrieben.

**Du könntest es noch mal schreiben. Vielleicht lässt du das Mädchen aber dieses Mal am Leben.**

Nein, nein, das Thema ist erledigt. Aber ich schreibe ja an Längerem, um auf deine ursprüngliche Frage zurückzukommen. Es ist bloß noch nicht fertig.

**Worum geht's?**

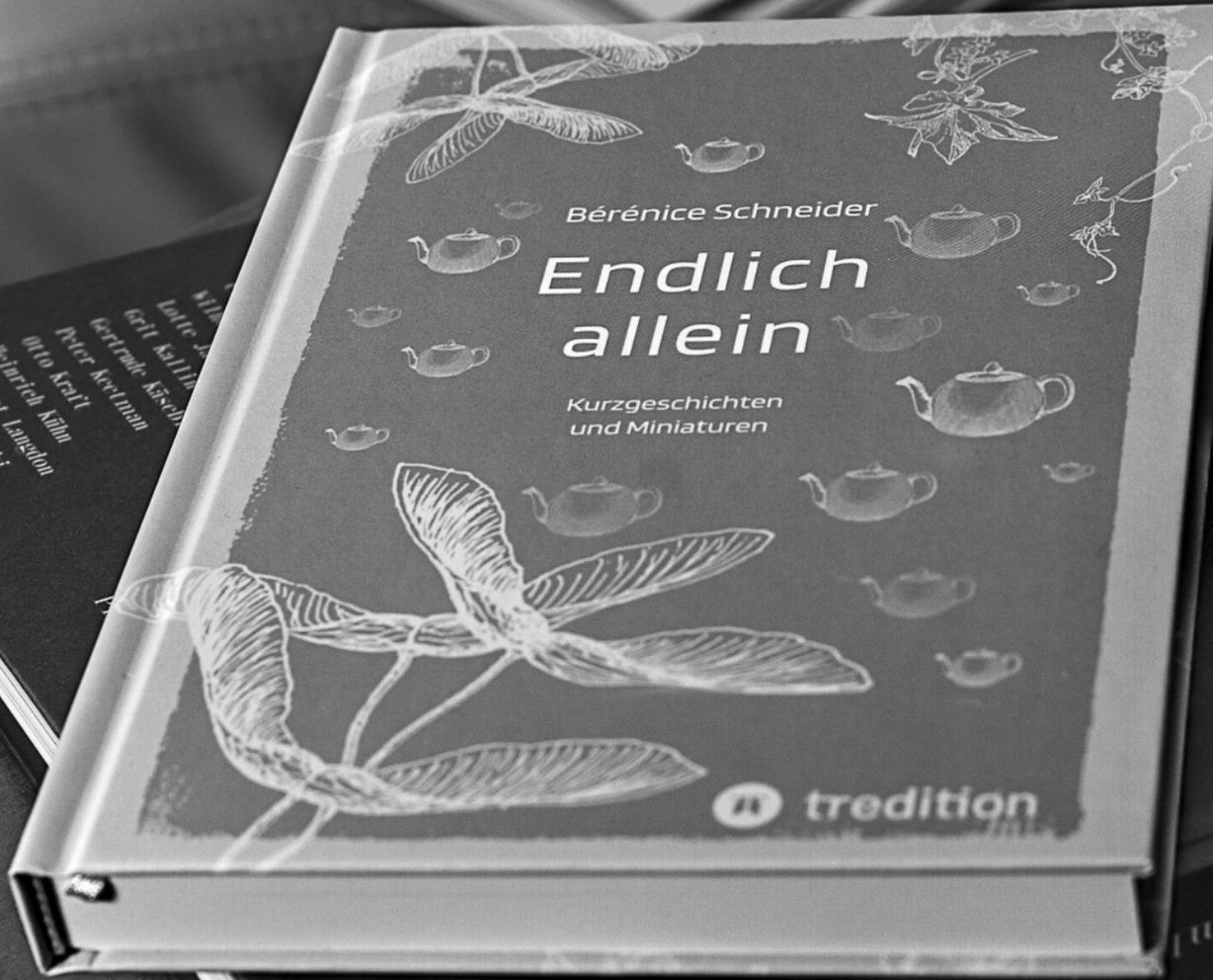
Verrate ich nicht. Noch nicht.

**Gut, dann was anderes: Warum enden deine Geschichten denn oft so traurig?**

Das frage ich mich auch... Ich bin so ein fröhlicher Mensch, aber ich mag einfach melancholische Geschichten sehr. Sie haben in meinen Augen viel mehr Tiefe als ein Happy End. Sie sind echter, irgendwie näher dran am richtigen Leben.

**Happy Ends sind nicht echt?**

Hast du jemals erlebt, dass alles in eitel Sonnenschein leuchtet? Ich sage nicht, dass alles im Desaster endet, aber eben auch nicht in andauernder Ekstase. Das hat mit dem Leben nichts zu tun. Und darüber schreibe ich eben: über's Leben.



In den Kurzgeschichten und Miniaturen in *Endlich allein* erzählt Bérénice Schneider von ihrem Lieblingsthema: dem Leben in all seinen Facetten

**Das Leben, von dem du erzählst, hat auch ziemlich viel mit Behaglichkeit zu tun. Du ermutigst auch den Leser immer wieder dazu, die Beine hochzulegen und zu genießen...**

Selbstverständlich! Gerade weil das Leben so unberechenbar und trist sein kann, finde ich es wichtig, jeden guten

Moment auszukosten. Man kann diese Augenblicke schließlich auch schaffen, sie der Tristesse abringen und in Glück verwandeln. Einfach, indem man es sich mit einem Kaffee oder Tee gemütlich macht, ein interessantes Buch zur Seite, eine warme Decke über den Beinen, und das Leben draußen donnern und toben lässt.